



Nach der Vorführung des Films in Werdenberg diskutierten Thomas Lüchinger, Renata Aebi und Daniel Schmitter mit Katharina Linsi zum Thema Sterbebegleitung. Bild: Heidy Beyeler

Die Lebensphase kurz vor dem Tod

Werdenberg Der Dokumentarfilm «Being there – Da Sein» bricht ein Tabu, in dem er offen über Sterbebegleitung spricht. Er wurde im Kiwi-Treff gezeigt und diskutiert.

Heidy Beyeler

Der Ostschweizer Dokumentarfilmer Thomas Lüchinger wagte sich an ein Thema heran, über das man lieber nicht spricht, das dennoch zum Leben gehört – das Sterben. Denn wer setzt sich schon gerne mit der eigenen Sterblichkeit auseinander oder ist in der Lage, Angehörige in ihrer letzten Lebensphase – kurz vor dem Tod – zu begleiten?

Angetrieben von seinen Emotionen entstand der Film «Being there – Da sein», nachdem Thomas Lüchinger seine Mutter in Oberriet auf ihrem letzten Weg begleitete. «Es ist wohl mein wichtigster und anspruchsvollster Film», sagte Thomas Lüchinger am Samstagabend im Kiwi-Treff nach der Vorstellung. «Damals, als meine Mutter im Sterben lag, wäre ich froh gewesen, ich hätte diesen – meinen Film – vorher schon gesehen. Das waren innige Momente. Nach

dem Tod meiner Mutter habe ich gespürt, dass ich zum Thema Sterbebegleitung etwas machen muss. Der Film war für mich eine Art Trauerarbeit; es war aber auch ein Versuch, Antworten auf meine Fragen zu finden.»

Der Film zeigt, dass Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen unterschiedlich mit Sterbenden umgehen. Er dokumentierte authentisch Menschen in Nepal, Brasilien, den USA und der Schweiz, die Sterbende begleiten.

Katharina Linsi, Geschäftsführerin Palliative Ostschweiz, moderierte im Anschluss an den Film das Gespräch mit Filmemacher Thomas Lüchinger, Daniel Schmitter, Pflegeleiter Pflegeheim Werdenberg, und Pfarrerin Renata Aebi, Sevelen. Als er den Film in Angriff nahm, habe er realisiert, dass er nicht einen Doku-Film über das Sterben machen wolle, sondern über Menschen, die in Situationen, in denen ein Mensch in seiner letz-

ten Lebensphase Zuwendung möchte, da sind, erklärte Thomas Lüchinger seine Motivation zum Film. Es gelang ihm, eine authentische Präsentation, die tiefe, aber auch beruhigende Gefühle beim Publikum erzeugt.

Aktuelles aus dem Werdenberger Hospiz

Für Daniel Schmitter zeigt der Film auf, dass es mehr braucht als die Routine – «sagen wir mal von Profis». «Wir sind aber auch konfrontiert mit jüngeren Menschen, die von einer unheilbaren Krankheit betroffen und deren Therapien abgeschlossen sind. In solchen Momenten erkannten wir, dass das klassische Pflegeheim häufig nicht der richtige Ort ist.» Deshalb habe man ein Projekt aufgelegt, das der Entlastung der Angehörigen und den Sterbenden dienen möge.

Dabei besteht die Möglichkeit, dass Sterbende, wenn sie bei uns im Hospiz sind, nochmals

nach Hause zurückkehren können, um zu sterben. «Das ist das Ziel unseres Projektes, das ab 1. Januar 2017 zur Verfügung steht.»

«Bei der Abteilung handelt es sich um eine separate Einheit für das stationäre Hospiz, wobei die Infrastruktur des Pflegeheims genutzt werden kann.» Das ist ein Angebot für die Region des südlichen Teil des Kantons (Werdenberg und Sarganserland). Würde und Geborgenheit sollen somit gewährt werden. In diesem Zusammenhang spielt die Seelsorge und die Spiritualität eine wichtige Rolle, wie Renata Aebi bestätigte. Sie wirkt im Netzwerk der Palliative Ostschweiz mit – als Seelsorgerin und als Projektbeauftragte der Reformierten Landeskirche in der Palliativ Care.

Der besondere Film «Being there – Da sein» läuft im Kino Kiwi-Treff Werdenberg letztmals diesen Mittwoch um 20 Uhr.